



Über 400 Menschen passen ins Zelt des Projektzirkus Probst. Besonders großen Applaus ernteten die jungen Akrobatinnen am Trapez.

Fotos: Ammer

Fantastischer Blick in die Zirkuswelt

Sandersdorf (DK) Fetziges Musik schallt durch das Zelt. Gut 400 Menschen klatschen unter dem blauen Kuppeldach im Takt. Bunte Lichter zucken über den Sand der Manege. Mit einem Schwung teilt sich der rote Samtvorhang und vier junge Dompteure betreten zielstrebig das beleuchtete Rund. An einem Strick führt jedes Kind eine Ziege. Verstummt die Musik, bleiben sie in einem der bunten Kreise in der Manege stehen. Oder – zur Belustigung des Publikums – eben nicht. Die Zuschauer klatschen und johlen, trotz brütender Hitze unter dem großen Zeltdach ist die Stimmung im Zirkus Larifari, wie die Kinder ihre Vorstellungen genannt haben, ausgelassen fröhlich.

Den hinteren Teil des Zelts nehmen die Bänke mit jungen Darstellern ein. Es sind doch über 130 Mitwirkende, dazu kommen noch die Zirkusleute selbst. Dementsprechend viel los ist stets in der Manege. Gleich zehn kleine Zauberer in langen schwarzen Umhängen führen ihre Tricks vor und fast ebenso viele Hundedompteure halten Reifen oder Rampen für die kleinen Vierbeiner hoch. Es gibt Seitentänzerinnen, die bunte Reifen kreisen lassen, während sie über das Drahtseil balancieren und kunterbunt geschminkte Clowns, die sich zwischendurch ihre Späßchen erlauben.

Dabei herrscht höchste Disziplin, die Zirkusleute leiten nur noch mit unauffälligen Handbewegungen oder schnellen Kommandos an. „Jeder hat seine Aufgabe und Position, die Kinder reagieren auf die Kommandos“, zeigt sich auch Schulleiterin Klaudia Vogt von der Disziplin beeindruckt. Gerade bei den Proben habe ein sehr dirigistischer Ton geherrscht. Die Zirkusleute seien vor allem Männer, „das ist eine

Statt Mathe, Deutsch und Geschichte lernen die Kinder in Sandersdorf in dieser Woche Zaubertricks, Akrobatiknummern und Tierdressur. Der Projektzirkus Probst ist zu Gast an der Grundschule – was herauskommt, ist eine launige, bunte Vorstellung.

Von Isabel Ammer



Piraten, Zauberer, Dompteure und Gaukler: Die gut 130 jungen Darsteller zeigten unter fachkundiger Anleitung der Zirkusartisten ein buntes Programm.



gute Erfahrung für unsere behüteten Kinder“, sagt Vogt und spricht von einer dreifachen Kugel, in der die Kinder normalerweise eingebettet sind: Die Mama, die Grundschullehrerin, denn Männer gebe es in diesem Beruf keine mehr, und das ländliche Umfeld. Vogt erzählt: „Die Hälfte der Kinder war noch nie im Zirkus.“ Mit dementsprechend großen Augen und offenen Mündern hätten sie auch die Artisten des Projektzirkus Probst empfangen, die sich zu Beginn der Woche mit einer kleinen Show vorgestellt hatten.

Davon ist inzwischen nichts mehr zu bemerken. Die gut 130 Kinder in ihren fantastischen Kostümen sind zu wahren Zirkusprofis geworden. „Ab in die Kiste!“, fordert ein junger Pirat einen Mitstreiter auf und fuchtelt wild mit seinem Schwert. Hastig tut der Bedrohte, wie ihm geheißsen wird. Immer mehr Piraten erscheinen, jeder steckt sein Schwert einmal durch die Kiste hindurch. Ein Raunen geht durchs Publikum. Spätestens beim achten Schwert scheint der gefangene Pirat nun wirklich keinen Platz mehr haben zu können. Ein kleiner Bub in der ersten Reihe starrt mit weit aufgerissenen Augen auf die Schwerter, von denen nur noch Griffe und Spitzen zu sehen sind. Er hat sogar vergessen, an seinem Daumen zu nuckeln. Die Musik wird immer bedrohlicher, die jungen Piraten ziehen ihre Schwerter wieder heraus und liefern sich klirrende Duelle. Und als sie am Ende der Nummer die Kiste öffnen, springt der letzte Pirat putzmunter heraus. Er verbeugt sich tief, die Besucher im Zelt toben.

„Man merkt richtig, wie viel Spaß es ihnen macht, und auch den Zirkusleuten selbst“, freut sich ein Mann in der Pause. Sein Sohn ist als Clown geschminkt, er nickt begeistert. Auch Schul-

leiterin Vogt könnte sich vorstellen, den Projektzirkus wieder mal an der Schule zu begrüßen. „Wir haben gute Erfahrungen mit übergreifenden Gruppen im Freizeitbereich gemacht“, sagt sie. Insgesamt sind es elf Gruppen, für die sich die Kinder zu Beginn der Woche entscheiden konnten. Besonders begehrt waren die Fakirshow und natürlich alles mit Tieren, vor Drahtseil und Trapez schrecken die Kinder zunächst etwas zurück.

Behände wie Wildkatzen klettern die Mädchen in Leopardenkostümen am Trapez empor. Unten liegen Matten und zwei Zirkusleute geben durchgehend Hilfestellung, doch die Mädchen sind zu furchtlosen Akrobatinnen geworden, lassen sich kopfüber hängend am Trapez wie an einer großen Schaukel schwingen oder balancieren kleinere Wildkatzen auf ihren Beinen. Im Hintergrund läuft Dschungelmusik. Der Zusammenhalt ist groß – von den Vorschulkindern aus dem Kindergarten Mäuse- nest in Schamhaupten, die ebenfalls mitmachen dürfen, bis hin zu den Viertklässlern.

Die Zirkusleute lassen die Seitenteile des Zelts, die bis jetzt auf halber Höhe befestigt waren, um wenigstens ein bisschen Luft ins Zelt zu lassen, herunter. Plötzlich ist es dunkel, die Musik wird mystisch. Es riecht nach Popkorn. Feuer flammt auf, im Schein der Flammen bilden dunkel gekleidete junge Gaukler einen Ring in der Zeltmitte und lassen die Flammen auf das Kommando von Zirkusartist Liviu für Sekunden an ihren Händen lecken oder an Stangen über ihren Köpfen kreisen. Hinter jedem Kind steht einer der Trainer. Der Applaus ist ihnen und allen anderen Darstellern dieses kurzweiligen obwohl über zweistündigen Spektakels sicher.